

100% Biofütterung

Schmelzer, E.¹ Vogt-Kaute, W.² & Renger, A.¹

Konzept

Im Bereich 100% Bio-Fütterung von Monogastriern sind noch viele Fragen offen. In den letzten Jahren sind verstärkt Forschung und Praxis im Ökolandbau gemeinsam aktiv. Das Ziel ist es, praxistaugliche und betriebsangepasste Lösungskonzepte für eine 100% Bio-Fütterung zu entwickeln, umzusetzen und kontinuierlich zu verbessern.

Der durchgeführte Workshop hat verschiedene Akteure wie Praktiker, Berater und Wissenschaftler aus verschiedenen Forschungsprojekten einbezogen. So gab es für die Teilnehmer*innen Einblicke in die derzeitigen Aktivitäten. Vor allem wurde den Akteuren ein Raum für den Austausch geboten. Kernziel des Workshops war das Co-Learning, sodass alle Akteure mit neuen Ideen, Anregungen und Netzwerken den Workshop verlassen, die ggf. auch über den Workshop hinaus weiterentwickelt werden können.

Ablauf

1. Vorstellung und Begrüßung
2. Konzept des Workshops
3. Vorstellung Akteure für Stationen
 - a. Wissenschaft: Christopher Lindner, Geflügelberater und Projektmitarbeiter bei Bioland
 - b. Beratung: Werner-Vogt Kaute, Naturland Fachberatung
 - c. Technik: Eric Junker, entwickelt eine Erntetechnik für Luzerne mit Blatt-Stengel-Trennung
 - d. Praktiker Schwein (Mast): Jörg Aufenanger
 - e. Praktiker Geflügel (Mast): Markus Roth
4. Methodik Stationen
 - a. Verteilen auf 5 Stationen (je max. 6 TN)
 - b. Der Akteur gibt einen kurzen Impuls, anschließend Diskussion
 - c. Stationswechsel nach 10 Min
 - d. Die neue Runde startet mit einer kurzen Zusammenfassung der vorherigen Gruppe durch den Akteur
5. Präsentation der Stationsergebnisse im Plenum

¹ Bioland Beratung GmbH, Kaiserstr. 18, 55116 Mainz, Deutschland, elias.schmelzer@bioland.de, www.bioland.de

² Öko-BeratungsGesellschaft mbH, Eichethof 4, 85411 Hohenkammer

Diskutiert wurde vor dem Hintergrund folgender Fragestellungen:

- 1) Was muss eine Strategie zur 100% Bio-Fütterung mitbringen, um praktikabel bzw. auf eine gewisse Anzahl Betriebe übertragbar zu sein?
- 2) Was fehlt noch, um eine 100% Bio-Fütterung zu erreichen?

Was waren die wichtigsten Ergebnisse des Workshops?

Wissenschaft

1)

- Strategien jenseits von Alleinfutterkonzepten
- Strategie muss auf Information setzen: Unterstützung durch regionalen Austausch untereinander oder eine Plattform zum Wissensaustausch z. B., um erprobte Modelle weiterzugeben.

2)

- Es gibt keinen Masterplan in der Forschung. Es gibt vielfältige Projekte, die untereinander nicht abgestimmt sind. Auch die Übertragbarkeit in die Praxis ist schwierig. Informationssammlung daher zeitaufwendig.
- Zucht von Genetiken die heimische Leguminosen besser verwerten können. Zucht von Pflanzen mit besserer Verwertbarkeit → Pflanzenzüchtung und Tierzüchtung müssen zusammenarbeiten.
- Einfache und betriebsspezifische Lösungen wie eine günstige und effiziente Trocknung.
- Verbraucher aufklären, um mehr Wind in die Debatte zu bekommen.
- Module zur Landwirtschaft und Ernährung für angehende Lehrkräfte.

Beratung:

1)

- 100% Biofütterung muss als Puzzle aus Komponenten gesehen werden. Je nach den betrieblichen Möglichkeiten muss die Ration flexibel gestaltbar sein.
- Strategien für Selbstmischer und unterschiedlichen Einsatz von Ergänzern.
- Strategie den Tierbestand an eigene Futterkapazitäten anpassen.
- Phasenfütterungen müssen berücksichtigt werden. Hier sind noch Potenziale vorhanden.
- Vorteile spezieller Genetiken für den Ökolandbau würden Situation verbessern.

2)

- Mehr Ergänzerkomponenten erforderlich.
- Es fehlt der Anreiz die bewährten Fütterungskonzepte zu überdenken.

- Ausgleich des Methioninmangels im Futter ohne aufkonzentrierende Zusätze führt zu Rohproteinüberschuss. Hochkonzentrierte Quellen aus Bakterien und Insekten etc. fehlen bislang.

Technik

1)

- Die Initiative von vielen Beteiligten und der Wille zur Veränderung bergen große Kapazitäten.
- Die Strategie einen möglichst geringen Ressourceneinsatz zu berücksichtigen führt zu einem gesteigerten Einsatz heimischer Komponenten und dient damit der Förderung von Möglichkeiten für Anbau und Aufbereitung.

2)

- Die Technik muss verfügbar und bezahlbar sein. Die Ernte (mehrere Schnitte) ist versetzt möglich, was während der gesamten Vegetationsperiode eine gute Maschinenausnutzung ermöglicht.

Praxis

1)

- Nur betriebsspezifische Lösungen sind erfolgsversprechend.
- Weniger leistungsbetonte Rassen einsetzen und züchterisch an langsam wachsenden Rassen arbeiten.
- Höhere Futtermittelpreise am Markt durchsetzen.
- Regionale Alternativen berücksichtigen.

2)

- Weiter an Einsatzmöglichkeiten von Klee und Luzerne arbeiten, da es sich um vielversprechende Futtermittel handelt.
- Freie Aminosäuren oder hochkonzentrierte Eiweißkomponenten auch im Ökolandbau verfügbar machen.
- Kartoffeleiweiß nachhaltiger als Ölkuchen.

Fazit

Die fünf Stationen mit verschiedenen Akteuren ermöglichten eine gute Grundlage für den Austausch und intensive Gespräche. Die Workshopteilnehmer*innen waren überwiegend sehr gut mit dem Thema betraut und konnten so sehr viel zu den Gruppengesprächen beitragen. Besonders wichtig erscheint der Wissenstransfer zwischen den verschiedenen Akteuren in dem Bereich. Dafür liefern Workshops und Veranstaltungen wie diese einen Beitrag.

In allen Akteursgruppen wurde der Stellenwert der Züchtung betont. Von der Tier- und auch der (Futter-)Pflanzenzüchtung werden zukünftig Fortschritte erwartet, welche Probleme lösen können. Auch die wechselseitige Zusammenarbeit beider Disziplinen wurde hervorgehoben. Von einer Zusammenarbeit mit einem

gemeinsamen Ziel sind deutlich schnellere Fortschritte zu erwarten. Hierfür wurden zwei Beispiele aufgeführt:

Antinutritive Inhaltsstoffe:

- Möglichkeit der Tierzucht: Tiere kommen besser mit den antinutritiven Inhaltsstoffen zurecht
- Möglichkeit der Pflanzenzüchtung: Der Anteil der antinutritiven Stoffe in den Pflanzen wird gesenkt.

Methioningehalt/-bedarf (als limitierende Aminosäure in der Geflügelhaltung):

- Möglichkeit der Tierzucht: Tiere mit niedrigerem Eiweißbedarf züchten / einsetzen
- Möglichkeit der Pflanzenzüchtung: Methioninwerte in den Futterpflanzen erhöhen

Nicht alle Teilnehmer finden eine 100% Biofütterung unter den vorherrschenden Bedingungen sinnvoll. Ein möglichst hoher Anteil hofeigener Komponenten hat Vorrang vor einer 100% Bio-Fütterung. Die hochkonzentrierten Eiweißkomponenten, die nur aus konventionellen Quellen verfügbar sind, werten die Rationen entsprechend auf. Aus Sicht der Nachhaltigkeit scheint dies auch sinnvoll.

Was nehmen Sie als Workshop-Organisations-Team mit für Ihre wissenschaftliche bzw. praktische Arbeit? Was sind die nächsten Schritte?

Die Wissenschaft bearbeitet das Thema in verschiedenen Projekten mit unterschiedlichen Ansätzen. Erkenntnisse aus den Workshops lassen sich in der Arbeit berücksichtigen, indem sie innerhalb der Projekte kommuniziert werden. Auch in geplanten wissenschaftlichen Projekten werden die besprochenen Fütterungsansätze in Kombination mit der Zucht berücksichtigt. Hier soll in der Zucht und in der Praxis verstärkt eingegangen werden auf alternative Herkünfte und deren geringeren Methioninbedarf. Erste Versuche (Baldinger L (2019) Lege- und Schlachtleistung von Hennen aus experimentellen Zweinutzungs-Kreuzungen der ÖTZ. In: 15. Wissenschaftstagung Ökologischer Landbau, Köster, Berlin: 354-357) zeigen bereits diese Ansätze bei Zweinutzungskreuzungen der Ökologischen Tierzucht gGmbH. Der Eiweißbedarf ist hierbei geringer als bei der Vergleichsgruppe mit Sandy-Legehybriden. Bedarfsempfehlungen können in Zusammenarbeit mit Wissenschaft und Praxis angepasst werden. Eine geringere Nährstoffdichte im Futter ermöglicht den umfangreicheren Einsatz heimischer Proteinträger und somit eine tiergerechte und zugleich ressourcenschonende Fütterung.